

PRESSEMITTEILUNG

7. Juni 2023

Umfrage über den Zugang von Unternehmen im Euroraum zu Finanzmitteln: deutliche Verschärfung der wahrgenommenen Finanzierungsbedingungen bei weiter steigenden Umsätzen

- Die Unternehmen im Euroraum teilten mit, dass ihre Umsätze weiter gestiegen seien. Zugleich wirkten sich höhere Arbeits-, Produktions- und zinsbezogene Kosten nachteilig auf ihre Ertragslage aus. Der Umsatz dürfte sich den Erwartungen zufolge in den kommenden sechs Monaten abermals erhöhen.
- Den größten Anlass zur Sorge bereiteten den Unternehmen vor allem der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften sowie steigende Vorleistungskosten.
- Die Unternehmen erwarten, dass die Verkaufspreise und Lohnkosten in den kommenden 12 Monaten um durchschnittlich 6,1 % bzw. 5,4 % steigen.
- Ein umfassender Indikator der Einschätzung der Finanzierungsbedingungen durch die Unternehmen im Euroraum weist auf eine anhaltende Verschlechterung hin. Er liegt mit 47 % auf dem höchsten Stand seit der Einführung der Umfrage im Jahr 2009.
- Der prozentuale Saldo der Unternehmen, die eine Verschärfung der preislichen Konditionen für Bankkredite meldeten, erreichte einen historischen Höchststand.

Die jüngste halbjährliche Umfrage über den Zugang von Unternehmen im Euroraum zu Finanzmitteln (SAFE-Umfrage) bezog sich auf den Zeitraum von Oktober 2022 bis März 2023. Darin meldeten die Unternehmen, dass sich ihre Geschäftstätigkeit weiter verbessert habe, wobei Großunternehmen häufiger von einer Steigerung ihres [Umsatzes](#) berichteten als kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) (siehe Abbildung 1).

Per saldo¹ meldeten 16 % der KMUs einen Gewinnrückgang, während die Großunternehmen unter dem Strich keine Gewinnänderung signalisierten. In der geringeren Ertragskraft spiegeln sich höhere Arbeitskosten wider: Der prozentuale Saldo der Unternehmen, die einen Anstieg der Arbeitskosten meldeten, kletterte mit 77 % auf einen neuen historischen Höchststand seit Einführung der Umfrage. Der

¹ Der prozentuale Saldo ist die Differenz zwischen dem Anteil der Unternehmen, die einen Anstieg meldeten, und dem Anteil der Unternehmen, die einen Rückgang angaben.

prozentuale Saldo der Unternehmen, die gestiegene Kosten für Material und Energie meldeten, war mit 89 % weiterhin hoch. Er lag jedoch leicht unter dem Wert der vorherigen Umfragerunde, was auf die nachlassenden Lieferengpässe und sinkenden Energiepreise zurückzuführen war. Die steigenden Zinsaufwendungen wirkten sich ebenfalls negativ auf die Ertragslage aus. Auch hier erhöhte sich der prozentuale Saldo der Unternehmen, die eine Zunahme meldeten, auf den höchsten Stand seit der Einführung der Umfrage. Großunternehmen meldeten häufiger einen Anstieg der Arbeitskosten und Zinsaufwendungen als KMUs. Der prozentuale Saldo der Unternehmen, die einen Anstieg der sonstigen Kosten angaben, war jedoch über die Unternehmensgrößen hinweg ähnlich hoch.

Die jüngste Umfragerunde liefert quantitative Informationen zu den Erwartungen der Unternehmen im Euroraum hinsichtlich der Entwicklung ihrer Verkaufspreise und der Löhne in den nächsten 12 Monaten. Die Unternehmen gaben im Durchschnitt an, dass sie für die nächsten 12 Monate mit einem Anstieg der Verkaufspreise um 6,1 % und einem Anstieg der Löhne ihrer Beschäftigten um 5,4 % rechnen (siehe Abbildung 2).² Als wichtigste Einflussfaktoren für das Preissetzungsverhalten in den kommenden 12 Monaten wurden die arbeitsbezogenen und nicht arbeitsbezogenen Vorleistungskosten, die Inflationserwartungen und die Nachfragebedingungen genannt.

Die Antworten der Unternehmen zum Außenfinanzierungsbedarf und zur Verfügbarkeit von Außenfinanzierungsmitteln stehen nach wie vor im Zeichen der geldpolitischen Straffung. Im Vergleich zur vorherigen Umfragerunde wurde über alle Instrumente hinweg unter dem Strich weniger häufig ein gesteigener Außenfinanzierungsbedarf gemeldet. Zugleich berichteten die Unternehmen von einer leichten Verschlechterung der Verfügbarkeit von Außenfinanzierungsmitteln. Infolgedessen gaben per saldo 6 % der Unternehmen an, dass sich ihre Finanzierungslücke ausgeweitet habe (verglichen mit 9 % in der vorangegangenen Umfragerunde). Diese geringere Zunahme der Finanzierungslücke war in erster Linie darauf zurückzuführen, dass in der aktuellen Umfrage unter dem Strich nur noch 6 % der Großunternehmen eine Vergrößerung der Finanzierungslücke meldeten, nachdem es in der vorherigen Umfrage noch 11 % gewesen waren (siehe Abbildung 3).

Darüber hinaus vermeldeten die Unternehmen im Euroraum eine Verschärfung der Finanzierungsbedingungen. So berichteten per saldo 87 % der Firmen von höheren Bankzinsen (nach 71 % in der vorherigen Umfragerunde), worin die Transmission der geldpolitischen Straffung auf die Kreditkosten der Unternehmen zum Ausdruck kommt. Ein umfassender Indikator der Unternehmenseinschätzungen der Finanzierungsbedingungen im Euroraum weist auf eine anhaltende

² Die von den Unternehmen in der Umfrage gemeldeten Erwartungen hinsichtlich ihrer zukünftigen Verkaufspreise sind nicht direkt mit den gängigen Messgrößen der Erwartungen zum Anstieg der Verbraucherpreise vergleichbar. So beziehen sich die Antworten der Unternehmen auf Erzeugerpreise, während der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) auf einem Warenkorb basiert.

Verschlechterung hin. Er liegt mit 47 % auf dem höchsten Niveau seit der Einführung der Umfrage im Jahr 2009.

Trotz der restriktiveren Finanzierungsbedingungen blieb der prozentuale Saldo der Unternehmen, die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Bankkrediten meldeten, mit 7 % weitgehend unverändert. Bei den Großunternehmen waren es per saldo 5 %, bei den KMUs 9 %.

Für die kommenden sechs Monate rechnen die Unternehmen im Euroraum mit einer weiteren Verschlechterung der Verfügbarkeit von Bankkrediten und Kreditlinien. Zugleich erwarten sie per saldo eine Verbesserung bei der Innenfinanzierung.

Im aktuellen Bericht werden die wichtigsten Ergebnisse der 28. Umfrage über den Zugang von Unternehmen im Euroraum zu Finanzmitteln (SAFE) vorgestellt. Die Erhebung wurde in der Zeit vom 6. März bis zum 14. April 2023 durchgeführt und deckt den Zeitraum von Oktober 2022 bis März 2023 ab. Die Stichprobe umfasste insgesamt 10 983 Unternehmen, von denen 10 085 (92 %) weniger als 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigten.

Mediananfragen sind an [Silvia Margiocco](#) zu richten (Tel. +49 69 1344 6619).

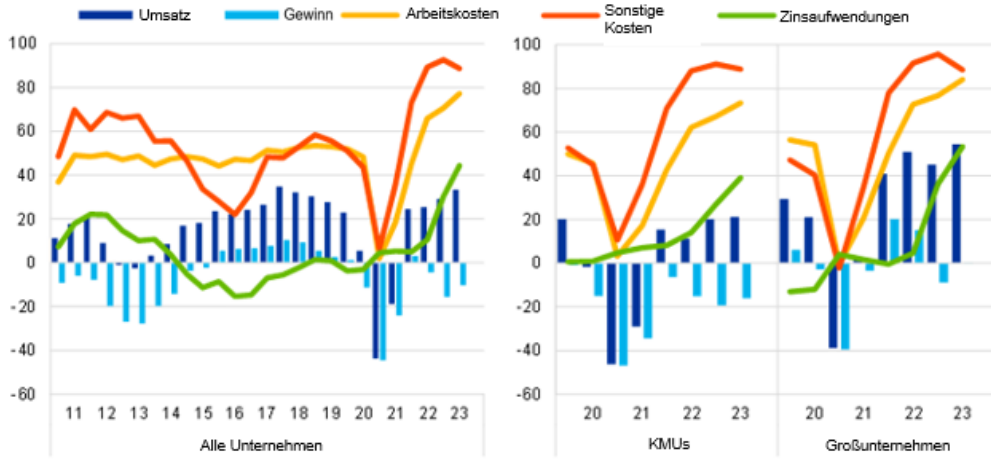
Anmerkung

- Ein [Bericht](#) zur aktuellen Umfrage sowie der [Fragebogen](#) und [Informationen zur Methodik](#) stehen auf der [Website der EZB](#) zur Verfügung.
- Detaillierte Datenreihen für die Länder des Euroraums sowie die aggregierten Ergebnisse für den Euroraum sind über das [Statistical Data Warehouse](#) der EZB abrufbar.

Abbildung 1

Veränderung der Einkommenssituation der Unternehmen im Euroraum

(prozentualer Saldo der befragten Unternehmen)



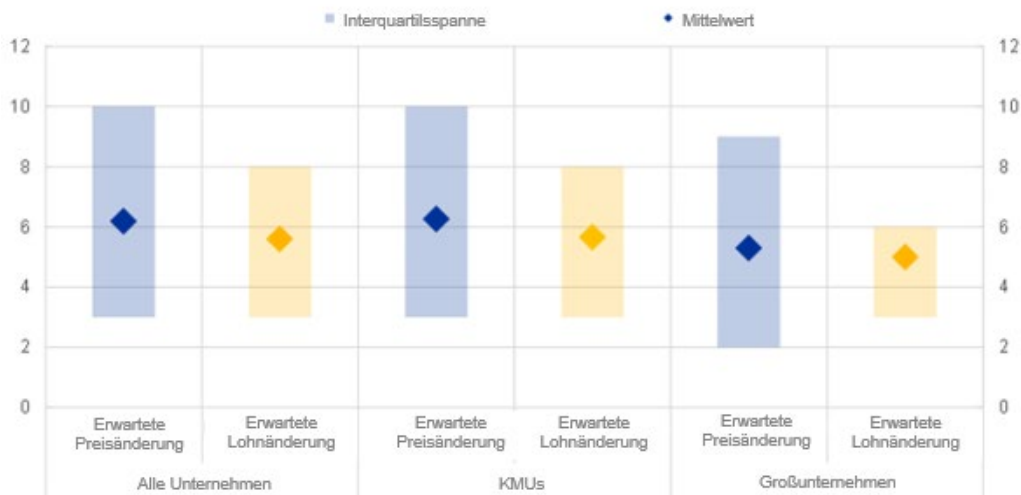
Grundlage: alle Unternehmen. Die Angaben beziehen sich bei der linken Grafik (alle Unternehmen) auf die Umfragerunden 3 (März bis September 2010) bis 28 (Oktober 2022 bis März 2023) und bei den zwei rechten Grafiken (KMUs und Großunternehmen) auf die Umfragerunden 21 (April 2019 bis September 2019) bis 28 (Oktober 2022 bis März 2023).

Anmerkung: Der prozentuale Saldo ist die Differenz zwischen dem Anteil der Unternehmen, die einen Anstieg des betreffenden Faktors meldeten, und dem Anteil der Unternehmen, die einen Rückgang meldeten. Die der Abbildung zugrunde liegenden Daten beziehen sich auf Frage 2 der Umfrage.

Abbildung 2

Durchschnittliche erwartete Preis- und Lohnänderungen

(in Prozent, gewichtet)



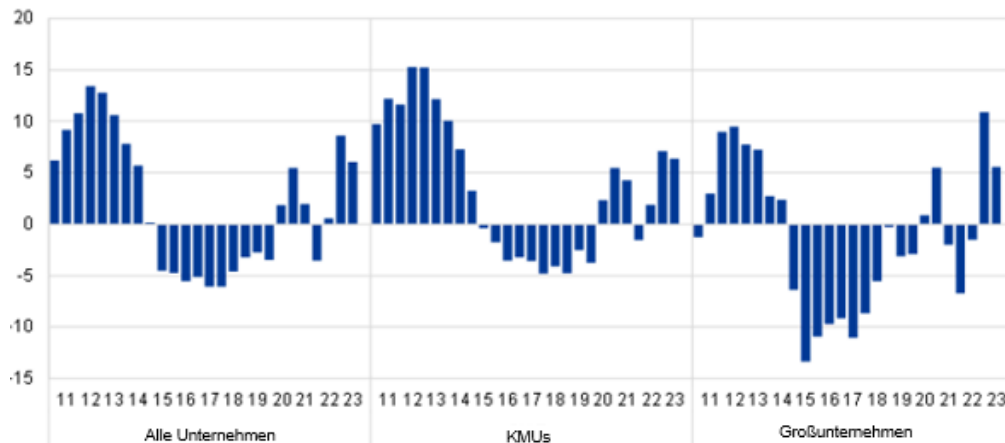
Grundlage: alle Unternehmen. Die Angaben beziehen sich auf die Umfragerunde 28 (Oktober 2022 bis März 2023).

Anmerkung: Durchschnittliche Erwartungen der Unternehmen im Euroraum in Bezug auf die Entwicklung der Verkaufspreise und Löhne ihrer derzeitigen Beschäftigten in den kommenden zwölf Monaten sowie Interquartilspannen, auf Basis der Umfragegewichte. Vor der Berechnung wurden die Daten an den länderspezifischen 1. und 99. Perzentilen getrimmt.

Abbildung 3

Veränderung der von den Unternehmen im Euroraum wahrgenommenen Außenfinanzierungslücken

(gewichtete Nettosalde)



Grundlage: Unternehmen, für die das betreffende Instrument relevant ist (d. h., sie haben es verwendet oder in Erwägung gezogen, es zu verwenden). Die Antworten „Nicht zutreffend“ oder „Weiß nicht“ bleiben unberücksichtigt. Die Angaben beziehen sich auf die Umfragerunden 3 (März bis September 2010) bis 28 (Oktober 2022 bis März 2023).
Anmerkung: Der Indikator der Finanzierungslücke verbindet Daten zum Finanzierungsbedarf mit Daten zur Verfügbarkeit von Bankkrediten, Kreditlinien und Handelskrediten sowie zur Emission von Aktien und Schuldverschreibungen auf Firmenebene. Der Indikator nimmt bei jedem der fünf erfassten Finanzierungsinstrumente einen Wert von 1 (-1) an, wenn der Finanzierungsbedarf steigt (sinkt) und sich zugleich die Verfügbarkeit der Finanzierungsmittel verringert (erhöht). Wenn die Unternehmen nur eine einseitige Zunahme (Abnahme) der Finanzierungslücke wahrnehmen, wird der Wert 0,5 (-0,5) zugewiesen. Der Indikator wird als gewichteter Durchschnitt der Finanzierungslücken der fünf Instrumente berechnet. Ein positiver Wert des Indikators deutet auf eine Vergrößerung der Finanzierungslücke hin. Die Werte werden mit 100 multipliziert, um gewichtete Nettosalde (in Prozent) zu erhalten.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation

Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland

Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu

Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.